



Haus
für Mutter und Kind

Den Alltag leben

**Jahresbericht
2016**



Haus
für Mutter und Kind

Redaktion und Beratung

Renate Metzger-Breitenfellner – www.remeb.ch

Gestaltung und Layout

Urs Odermatt, 6370 Stans

Lektorat

Apostroph Luzern AG – www.apostrophgroup.ch

Druck

PDZ Druck AG – www.pdzdruck.ch

Auflage

5'000 Ex.

Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht 2016

Auf Veränderungen reagieren	4
Grenzen überwinden	6
Den Alltag gemeinsam gestalten	8
Zusammenleben als permanente Weiterbildung	12
«Sehr geehrte Frau Dr. Haus für Mutter und Kind»	19
Die Mitarbeiterinnen	20
Ein grosses Dankeschön	21
Zahlen sagen viel aber nicht alles	22
Vereinsrechnung	24
Trägerverein - Vorstand	27



Auf Veränderungen reagieren



Dr. Peter Emmenegger, Präsident

Das vergangene Vereinsjahr war geprägt von der Erkenntnis, dass die Tendenz «ambulant vor stationär» inzwischen auch die Betreuung erreicht hat: Bei behördlichen Abklärungen stehen vielfach ambulante Lösungen im Vordergrund. Das wirkt sich auch auf das «Haus für Mutter und Kind» als Betreuungsinstitution aus: 2016 hat sich die Zahl der Aufenthaltstage im Vergleich zum Jahr 2015 leicht verringert.

Der Vorstand hat als Reaktion auf die veränderte Tendenz und auf aktuelle Entwicklungen einen breit angelegten Strategieprozess eingeleitet. Involviert sind darin die Mitarbeitenden, die Hausleitung, aber auch zuweisende Stellen und Behörden. Es geht dabei darum, auszuloten, wie wir als Betreuungsinstitution auf veränderte gesellschaftliche Bedingungen reagieren können und müssen. Dabei stellt

sich unter anderem die Frage, inwiefern es angebracht und sinnvoll wäre, das Angebot auszubauen oder zu verändern, um auch in den kommenden Jahren zu einer optimalen Betreuung von Müttern und Kindern beitragen zu können.

Auch in diesem Jahr kam es im «Haus für Mutter und Kind» wieder zu einer speziellen und sehr positiven Form von Zusammenarbeit: Das weltweit tätige Pharmaunternehmen Merck Sharp & Dohme AG (MSD) mit Sitz in Luzern war eine Woche lang mit ungefähr 50 Personen zu Gast im «Haus für Mutter und Kind». Die MSD-Mitarbeitenden legten im Garten einen Fahrradweg an, engagierten sich aber auch bei der Kinderbetreuung, im Haushalt – und überall dort, wo helfende Hände gebraucht werden konnten. Für Team und Hausleitung sind

diese sozialen Einsätze jeweils Unterstützung und Herausforderung zugleich, wurden doch diese externen «Temporärmitarbeitenden» auch gepflegt und in den Tagesablauf bestmöglich integriert. Solche Sozialeinsätze bieten immer wieder die Gelegenheit, Philosophie und Arbeitsweise des «Hauses für Mutter und Kind» transparent zu machen – und Aussenstehenden von der Notwendigkeit des Angebotes zu erzählen. Eine wahre Win-Win-Situation für alle.

Dr. Peter Emmenegger, Präsident

Grenzen überwinden



Alltag im «Haus für Mutter und Kind» bedeutet: Heimat bieten, Zeit haben, über das eigene Leben nachzudenken, neuen Mut fassen und erste Schritte in eine neue Zukunft wagen. Die Freude über das Erkennen der eigenen Kräfte, um dem Leben einen neuen Sinn zu geben, macht die Frauen stark. Doch was so einfach klingt, ist oft Schwerstarbeit. Wir machen den Frauen Mut und unterstützen sie auf dem Weg in ihre Selbstständigkeit. Damit das gelingen kann, braucht es viele Gespräche zum Überwinden persönlicher Hindernisse und das Erkennen, dass eine Veränderung notwendig ist. All das macht Sinn, gibt Sicherheit und führt schlussendlich in die Freiheit. Diesen Sinn wollen wir den Frauen vermitteln. Wir wollen ihn sichtbar und erfahrbar machen.

Den Alltag gestalten wir gemeinsam mit den Frauen. Regeln werden immer wieder ausgehandelt, weil sich ja die Gruppenzusammensetzung – und damit auch die Dynamik – stets verändert. Frauen übernehmen Mitverantwortung, sind aktiver Teil des Alltags. Wir motivieren sie immer wieder, ihre Bedürfnisse zu formulieren – und denken mit ihnen darüber nach, wo sie Kraft und Energie für ihr Mutter-Sein tanken können. Wir arbeiten mit den Frauen, damit sie trotz der individuellen Probleme, die jede von ihnen hat, an sich glauben und für sich selbst eintreten können. Wir helfen ihnen, dass sie sich von den Schwierigkeiten rundherum nicht erdrücken lassen. Alltag für die Mütter heisst, Probleme zu akzeptieren – und zu lernen, die ihnen angebotene Hilfe anzunehmen. Unser Leitsatz dabei lautet: «Deine Würde kannst nur du selber dir nehmen.»

Der Alltag der Mütter lässt sich nur schwer mit einem Alltag im privaten Umfeld vergleichen. Der Graben zwischen Wunsch und Wirklichkeit wird oft zugeschüttet von Frustration, Wut, Enttäuschung – und trotzdem bleibt das Bestreben, für das Kind eine Zukunft aufzubauen. Manchmal müssen Mütter dafür einen Weg beschreiten, den andere für sie definieren. Das ist schwierig.

Auch für das Team ist der Alltag nicht immer einfach. Oft erinnert er mich an den Sisyphus aus der griechischen Mythologie, der den Stein immer wieder von Neuem den Berg hinaufrollt. Schöne Augenblicke erleben wir dann, wenn es gelingt, die Arbeit, die gemacht werden muss, gut zu machen und auch positiv zu erleben. Dafür brauchen wir Kreativität, Zeit und Raum, Ressourcen, Kompetenzen und immer wieder Humor. Wir reden über Grenzen und organisieren uns bei Bedarf Unterstützung. Zudem ist es nötig, für all das, für unsere Arbeit, für die Frauen und ihre Kinder, für das Haus und den Betrieb die nötigen finanziellen Mittel zu sichern. Dass sich unser Einsatz lohnt, erfahren wir unter anderem immer

wieder dann, wenn uns ehemalige Bewohnerinnen besuchen und sich positiv über ihre Zeit im «Haus für Mutter und Kind» äussern.

Wer hier arbeitet, muss schräge Geschichten aushalten – und gernhaben. Wir dürfen uns davon nicht irritieren oder verunsichern lassen. Wir wollen weiterarbeiten, auch wenn Schwieriges passiert, wenn wir merken, dass unser Engagement an Grenzen stösst. Grenzen, die wir immer wieder überwinden. Gemeinsam, mit gegenseitigem Vertrauen und dem nötigen Quäntchen Glück.

Rita Wandeler, Hausleiterin

Den Alltag gemeinsam gestalten

Oktober 2016. Fünf Mütter und fünf Kinder wohnen im «Haus für Mutter und Kind» in Hergiswil. Sie gestalten den Alltag gemeinsam. Es ist ein Alltag, der sie fördert und fordert, der Strukturen beinhaltet, aber auch Entlastung und Unterstützung bietet.

Wenn die Bewohnerinnen im «Haus für Mutter und Kind» von «Alltag» sprechen, erwähnen sie vor allem das Zusammenleben mit anderen Frauen und Kindern. Damit das gut gelingt, braucht es Regeln und Strukturen: Zwischen sechs und sieben Uhr klingelt der Wecker oder das Kind wacht auf. Um acht Uhr ist Frühstück, anschliessend Beschäftigung mit den Kindern, ein Spaziergang an der frischen Luft und Hausarbeit. Nach dem gemeinsamen Mittagessen stehen Mittagsschlaf für die Kinder und Siesta auf dem Programm.

Die Nachmittage werden individuell gestaltet und den Bedürfnissen der Frauen und Kinder angepasst. Es bleibt Zeit für Gespräche über Unterstützung, Finanzen, Zukunfts- und Budgetplanung, Informationen zur KESB (Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde). Nach dem gemeinsamen Nachtessen heisst es duschen, Zähne putzen, eine Geschichte erzählen – und ab ins Bett. Danach beginnt für die Mütter der Feierabend. Das heisst, nicht ganz: Oft schlafen die Kinder nicht durch, wollen noch gestillt werden, brauchen Nähe und Trost. Dann sind die Nächte unruhig, der Schlaf wird unterbrochen. Auch nachts ist eine Teamfrau anwesend, um in Notsituationen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Viele Frauen kommen während der Schwangerschaft ins «Haus für Mutter und Kind». Nach der Geburt gewöhnen sie sich ans Zusammenleben mit dem Neugeborenen und planen ihre Zukunft neu. Dabei träumen sie meist von einem geregelten, selbstbestimmten Alltag. Von einem Leben, in dem sie Zeit mit ihren Kindern verbringen und einer Erwerbsarbeit nachgehen können. «Dazwischen hätte ich

gerne einen Tag für mich alleine, zur Motivation und zum Auftanken, weg von Windeln und Kindergeschrei», sagt eine der Frauen.

Die meisten Frauen im «Haus für Mutter und Kind» leben hier, weil sie ihre Mutterschaft nicht oder nur teilweise wahrnehmen können. Die Umstände, die zu solchen familiären Krisen führen, sind komplex und in individuellen oder gesellschaftlichen Zusammenhängen zu finden. Viele der Frauen haben kein intaktes soziales Umfeld, kein wirklich tragendes Netz, wenig Kontakt zu gleichaltrigen Frauen. Und nicht selten wurden sie ungeplant schwanger und benötigen Hilfe, um mit der neuen Situation zurechtzukommen. Das «Haus für Mutter und Kind» bietet Schutz, fördert Mütter und Kinder, klärt weitere Schritte ab und hilft bei der Planung der Zukunft.

Der Aufenthalt hier ist für viele Frauen ein Schritt in eine Selbstständigkeit, von der sie sich bisher überfordert gefühlt haben. «Es war sehr schwierig für mich, Beruf, Kind und Haushalt alleine zu bewältigen», erzählt eine der Mütter. Sie sei immer gehetzt gewesen, hätte keine Zeit mehr gehabt für sich und ihre Bedürfnisse, sich nicht mehr



als Frau gefühlt. «Ich musste funktionieren, hatte keine freie Minute, konnte nicht ausgehen, am Samstag musste ich den Haushalt in Schuss bringen, musste putzen, waschen und einkaufen.» Und niemand war da, der um Hilfe gefragt werden konnte. Die Folge: Überforderung, soziale Isolation, emotionales Chaos.

In solchen Situationen bietet das «Haus für Mutter und Kind» einen geschützten Rahmen, in dem die Frauen zur Ruhe kommen, einen Alltag, zu dem Unterstützung, Auszeiten und Freiräume gehören. Freiräume, die oft erst im Nachhinein gesehen werden. Nämlich dann, wenn die Frauen das Haus verlassen haben, selbstständig leben, wieder alleine verantwortlich sind für sich und ihr Kind, ihre Kinder. «In Hergiswil konnte ich meine Kinder in die Obhut der Teamfrauen entlassen, zwischendurch eine halbe Stunde Pause einlegen, mich an den gedeckten Tisch setzen und in Ruhe essen. Das ist jetzt nicht mehr möglich», stellt eine ehemalige Bewohnerin beim Besuch im «Haus für Mutter und Kind» fest. Und: «Als ich hier war, habe ich vor allem die Beschränkungen gesehen – jetzt sehe ich die Entlastung, die Unterstützung. Deshalb komme ich regelmässig und gerne vorbei.»

Renate Metzger-Breitenfellner





Zusammenleben als permanente Weiterbildung

«Unser Alltag ist geprägt von den Frauen, die hier leben.»

Ein ganz normaler Montag im «Haus für Mutter und Kind»: Teamfrauen, Praktikantinnen und Hausleiterin sitzen am grossen ovalen Tisch im obersten Stock, besprechen Arbeitspläne, anfallende Arbeiten, Probleme.

Vor dem Fenster wummert eine Bohrmaschine – es wird wieder renoviert, wie fast immer in den letzten Jahren, weil das Haus einiges an Verbesserungen nötig hat – und im unteren Stock sind die Mütter mit ihren Kindern beschäftigt. Renovationen gehören hier zum Alltag wie so vieles andere auch, sagen die Teamfrauen. Erneuert wird etappenweise: Küche, Treppenhaus, Zimmer, Nasszellen, Aussenfassade, Dachstock, Heizung, Fenster. Schritt für Schritt. Jahr für Jahr. Damit schaffen wir eine angenehme Wohnsituation – und eine gute Atmosphäre für die Bewohnerinnen und ihre Kinder. Eine Atmosphäre, die sie mitgestalten können.

Der Alltag des Teams im «Haus für Mutter und Kind» ist auch geprägt von der Zusammensetzung der Gruppe, von Alter, Herkunft und Kultur der Frauen. Die Teamfrauen erzählen Alltagsgeschichten:



von einer eritreischen Frau, die es trotz minimaler Sprachkenntnisse geschafft hat, Aromat in der Nachfüllpackung zu kaufen. Ein Riesenerfolg! Von einer Migrantin, die zum ersten Mal in ihrem Leben einen Geschirrspüler sah, daraus falsche Schlüsse zog – und deshalb das schmutzige Geschirr im Schrank versorgte. Wenn Frauen aus anderen Kulturen im «Haus für Mutter und Kind» wohnen,

«Den Alltag gibt es hier eigentlich nicht.»

werden Sprachprobleme und Deutschunterricht alltäglich, wird das Zusammenleben zu einer Art «permanenter Weiterbildung» für die Teamfrauen.

Auch Turbulenzen gehören dazu: Frauen, die vom Spaziergang nicht mehr zurückkommen, Männer, die ihre Frauen besuchen – und sich dann in eine Kollegin verlieben, Regeln, die unterschiedlich interpretiert und schliesslich neu ausgehandelt werden; von Bewohnerinnen und von Teamfrauen. Und immer wieder geht es um das Loslassen: Frauen gehen, andere kommen; die Zusammensetzung der Gruppe ändert sich, das Zusammenleben wird neu ausgehandelt, neu definiert. Wir finden es immer wieder schön, zu beobachten, wie Freundschaften entstehen und gepflegt werden, wie sich die Mütter und Kinder gegenseitig unterstützen und beraten.

Im «Haus für Mutter und Kind» wird der Alltag gemeinsam gestaltet, es wird geplant, besprochen, abgemacht, koordiniert, delegiert. Die Bewohnerinnen dürfen, können und sollen ihre Ressourcen einbringen, Wünsche anbringen und Bedürfnisse äussern, auch wenn zeitli-

che Abläufe, Rhythmus und Struktur weitgehend vorgegeben werden (müssen). Der Wunsch nach individueller Selbstbestimmung stellt vielfach eine Herausforderung dar, sagen die Teamfrauen. Eine Herausforderung, der sie sich immer wieder stellen. «Team und Bewohnerinnen diskutieren mit den Müttern, nehmen ihre Anliegen ernst – und suchen im Gespräch nach Lösungen, die von allen akzeptiert werden können.»



Bewohnerinnen, Kinder und Teamfrauen bilden eine Wohngemeinschaft, in der jede Einzelne Verantwortung für sich und die Gruppe übernehmen muss. Der Alltag ist dynamisch, Haushalt, Waschen,

«Alltag heisst, gemeinsam das Zusammenleben gestalten.»

Putzen, Bügeln, Einkaufen, Kochen, Abwaschen gehören ebenso dazu wie das Betreuen der Kinder, Windelnwechseln, Zähneputzen. Dazu noch persönliche Gespräche, individuelle Beratung, der Kontakt mit den Behörden, mit Institutionen und Organisationen, PR, Kommunikation und Fundraising, Besuche von aussen, Feste, Jubilä-



en. Es ist ein Alltag, in dem jeder Tag neue Herausforderungen und oft auch Überraschungen bringt. Eine Arbeit, die den Teamfrauen Einblick gibt in das Leben, die Probleme, die Sorgen, Ängste, Widerstände, Unsicherheiten und Nöte der Bewohnerinnen. «Dass wir am Leben der Bewohnerinnen teilhaben dürfen, ist nicht selbstverständ-

lich. Wir sind gemeinsam unterwegs und versuchen, Vertrauen aufzubauen. Wir bereichern uns gegenseitig, wir freuen uns, wenn die Mütter stolz feststellen, dass sich ihre Kinder gut entwickeln, wenn sie ihr Selbstvertrauen zurückgewinnen, wenn Kleinkinder neugierig die Welt entdecken, wenn sie sich gegenseitig trösten, wenn die Älteren für die Kleinen Schlaflieder singen.»

Es gibt schöne und schwierige Tage im «Haus für Mutter und Kind». Schön sind sie dann, wenn «Quantensprünge in der Entwicklung» passieren. Wenn sich bei einem Kleinkind die Mimik entwickelt, wenn es laufen lernt, zu trotzen beginnt. Schön ist der Alltag, wenn Frauen von Erfolgserlebnissen erzählen, wenn sie ihr Leben mutig selbst in die Hand nehmen, vorwärtsschauen, optimistisch ihre Zukunft planen. Schön ist er auch dann, wenn die Frauen sich hilfsbereit und konstruktiv am Alltag im Haus beteiligen. Schwierig ist zum Beispiel das Chaos in den Zimmern. Aber vielfach unvermeidlich. «Äusseres Chaos ist oft auch Ausdruck von innerem Chaos», sagen die Teamfrauen. Sie haben Verständnis für die Situation der Bewohnerinnen, handeln Regeln aus – und suchen gemeinsam nach

«Auch das Chaos gehört zum Alltag.»



gangbaren Wegen. «Es geht nicht darum, Regeln unbedingt durchzusetzen. Aber wenn das Chaos für die Kinder gefährlich wird, müssen wir eingreifen.» Und sonst? Aushalten

Das Zusammenleben im Haus ist immer auch von Abschieden geprägt, vom Loslassen. Wenn Frauen und ihre Kinder nach Monaten die Gemeinschaft verlassen, entstehen Lücken. Vor allem die Kinder vermissen ihre «Gspänli», fragen oft noch lange nach denen, die nicht mehr hier sind – und die sie vielleicht nie mehr sehen werden. Nicht immer sind die Abschiede fröhlich. Deshalb ist es wichtig, dass Frauen und Kinder das «Haus für Mutter und Kind» mit einem Rucksack

voll positiver Erlebnisse und Erfahrungen verlassen. Mit genügend «Proviand» für die Zeit danach.

Das «Haus für Mutter und Kind» fördert Frauen, die sich mit ihren Kindern in einer Krise befinden; Mütter, die für sich und ihr Kind Schutz und einen institutionellen Rahmen benötigen. «Viele dieser Frauen haben vorher noch nie in einer Frauengruppe gelebt», erzählen die Teamfrauen. Diese neue Erfahrung sei nicht immer einfach zu verkraften. «Manche Mütter reagieren extrem offen, andere wiederum kritisch bis ablehnend.» Erschwerend kommt hinzu, dass viele Frauen aus einem sozialen Umfeld stammen, in dem es so gut wie keine Frauenfreundschaften gibt. Dann müssen im «Haus für Mutter und Kind» Zusammenleben und Konfliktlösung trainiert werden. Deshalb gehören zwischendurch auch «Krisensitzungen» zum Alltag. Es braucht Gespräche, in denen zwischenmenschliche Beziehungen gestärkt und Dilemmas offengelegt werden, in denen Belastendes zur Sprache kommt und meist auch ausgeräumt wird.

«Alltag beinhaltet immer auch Loslassen.»

Doch es gibt auch Entlastendes: zum Beispiel regelmässige Besuche in der Ursprungs- oder in einer Gastfamilie. Ein Wochenende pro Monat verbringen die Frauen mit ihren Kindern dort. Meist werden sie bei dieser Gelegenheit «nach Strich und Faden verwöhnt», berichtet das Team. Es sei eine Abwechslung, eine Art Ferien, ein Lichtblick. Ein «Wellnessprogramm», das die Teamfrauen den Müttern und ihren Kindern von Herzen gönnen.



Das Gespräch mit den Teamfrauen ist spannend und engagiert. Es ist aber auch geprägt von der Überzeugung, dass sich die Arbeit im «Haus für Mutter und Kind» in absehbarer Zeit verändern wird. 2017 wird das Bezugspersonensystem eingeführt, zwei Teamfrauen gehen in Pension, die Praktikantinnen verlassen das Haus. Deshalb gehört aktuell auch zum Alltag, die kommenden Veränderungen sorgfältig vorzubereiten. Damit das Zusammenleben auch nächstes Jahr gelingt. Unter neuen Vorzeichen – und mit viel Gespür für all das, was passieren soll, kann und wird.

Renate Metzger-Breitenfellner





«Sehr geehrte Frau Dr. Haus für Mutter und Kind»

Intakte Kontakte mit Cobra

Adressverzeichnisse sind das A und O einer jeden Organisation, die auf Spenden angewiesen ist. Beim Verein Haus für Mutter und Kind Luzern legen wir deshalb seit jeher Wert auf gut geführte, aktuelle Mitglieder- und Gönnerlisten.

Am 1. Januar 2016 haben wir nach gründlicher Evaluierung und sorgfältiger Vorbereitung unsere neue Adress- und Spendenverwaltung in Betrieb genommen. Bereits im März 2016 konnten wir dank der grossartigen Zusammenarbeit mit der ProIT Informatik AG, der PostFinance und der Firma PdZ Druck in Küssnacht den Versand des Jahresberichtes und der Einladungen zur Vereinsversammlung über das neue System abwickeln. Und es hat sich bewährt: Die prozessoptimierende Software auf der Basis von Cobra bringt die angestrebten administrativen Einsparungen.

Bitte nehmen Sie Kontakt auf ...

Die Umstellung auf die neue Datenbank war mit viel Fleissarbeit verbunden. Es hat sich gelohnt. Die Rückmeldungen sind positiv. Und doch: Fehler sind menschlich und passieren trotz aller Sorgfalt. Die einen nehmen es mit Humor, wenn in der Begrüssung steht «Sehr geehrte Frau Dr. Haus für Mutter und Kind». Andere ärgern sich, wenn sie nicht korrekt angeschrieben werden. Dafür haben wir Verständnis. Reagieren können wir jedoch nur dann, wenn Sie uns Ihre Anliegen mitteilen.

Deshalb bitten wir Sie, sehr geehrte Damen und Herren, helfen Sie mit, unsere Adressen in Schuss zu halten. Teilen Sie uns Ihre Anregungen und Korrekturen mit. So gelingt es, den administrativen Aufwand auf ein Minimum zu reduzieren.

Dora Baumann, Verantwortliche Mittelbeschaffung

Die Mitarbeiterinnen

Team 2016

Rita Wandeler-With

Email wandeler.mukihaus@bluewin.ch

Hausleiterin

Dora Baumann-Suter

Email baumann.mukihaus@bluewin.ch

Sekretärin

Patricia Marfurt Bellotto

Email marfurt.mukihaus@bluewin.ch

Sozialarbeiterin

Ursi Heller

Monika Nigg

Beata Fuchs

Regina Oetterli

Lucia Bucher

Esther Christen-Wolf

Corina Delmenico

Felicia Widmer

Kim Müller

Jennifer Lussi

Michelle Sanchez

Lea Pereira

Sozialpädagogin

Pflegefachfrau

Sozialpädagogin

Kleinkinderzieherin

Sozialpädagogin bis Mai 2016

Sozialpädagogin

Praktikantin bis Januar 2016

Berufspraktikantin hsl bis März 2016

Praktikantin fhnw bis Juli 2016

Berufspraktikantin hsl bis September 2016

Praktikantin ab Juli 2016

Berufspraktikantin hsl ab Oktober 2016



Herzlichen Dank an Lucia Bucher

Lucia Bucher arbeitete von August 2013 bis Mai 2016 als Sozialpädagogin im «Haus für Mutter und Kind». Lucia hat die Frauen motiviert Neues auszuprobieren und zu entdecken. Ihr Humor und ihre Kreativität wirkten ansteckend und bescherten uns allen viele fröhliche Augenblicke.

Wir danken Lucia herzlich für ihr grosses Engagement und ihr riesengrosses Herz für Kinder. Wir wünschen Lucia auf ihrem beruflichen und privaten Lebensweg von Herzen alles Gute.

... und ein grosses Dankeschön

An dieser Stelle möchten wir all jenen danken, die sich im Laufe der vergangenen Monate für das «Haus für Mutter und Kind» interessiert und engagiert haben: Behördenmitglieder, Institutionen, Fachgremien, Privatpersonen, Spenderinnen und Spender. Ihre Unterstützung - fachlich, finanziell und ideell – trägt massgeblich dazu bei, dass das «Haus für Mutter und Kind» funktioniert - zum Wohl der Kinder und ihrer Mütter.

Vielen Dank, dass wir auch im kommenden Jahr auf Sie zählen dürfen!

Rita Wandeler, Hausleiterin

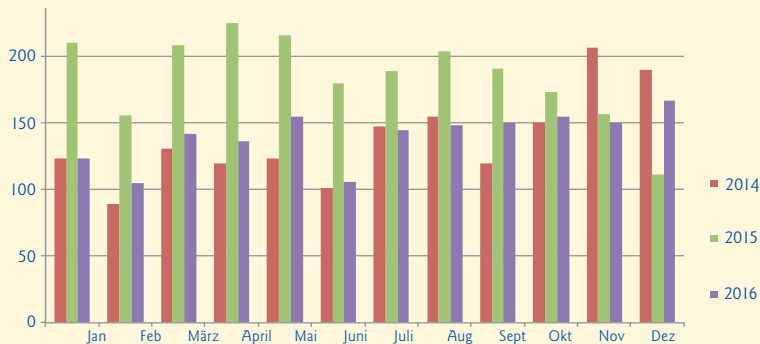
Zahlen sagen viel - aber nicht alles

Statistik 2016

Unabhängig von ihrer sozialen und religiösen Herkunft begleiten wir im «Haus für Mutter und Kind» Frauen dabei, Mut und Selbstvertrauen für die Zukunft aufzubauen. Unter diesem Leitgedanken durften

wir im Jahr 2016 zwölf Kinder und zwölf Frauen aus drei Kontinenten, fünf Nationen und verschiedensten Kulturen sowie unterschiedlichen Konfessionen begleiten und fördern. Durchschnittlich wohnten die Frauen mit ihren Kindern sieben Monate im «Haus für Mutter und Kind».

Aufenthaltstage Mütter



Jede Frau und jedes Kind hat seine eigene Geschichte. Das Akzeptieren dieser Biographien erfordert von den Müttern oft großen Mut. Eine Frau sagte mir: «Während der Pubertät war ich zu meiner eigenen Mutter so gemein, dass ich heute kaum wage, ihr in die Augen zu schauen! Jetzt bin ich bereit, den nächsten Schritt zu wagen, und meine Mutter wieder zu treffen.»

Das Zusammenleben im «Haus für Mutter und Kind» ist geprägt von Geduld und Toleranz. Nicht immer läuft alles wie am Schnürchen, und oftmals heisst es, geduldig sein, neue Ideen entwickeln

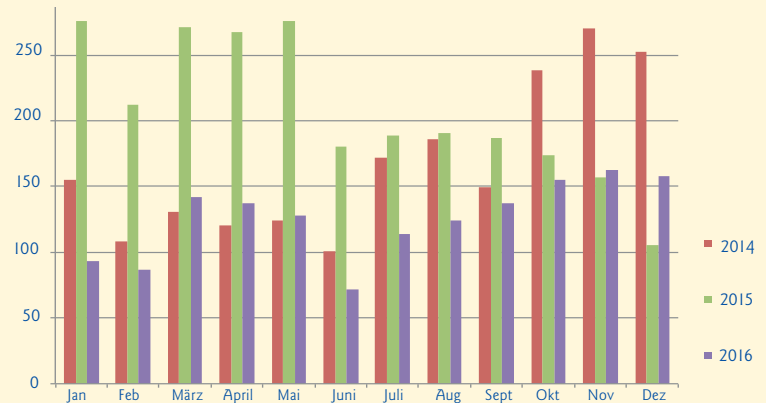
und sich auf einen möglichen Plan B fokussieren. Eine Mutter beschreibt es so: «Mein Leben ist wie eine grosse Baustelle.» Wir freuen uns, wenn es uns gelingt, gemeinsam mit den Frauen auf ihren «Baustellen» ein neues, starkes Fundament zu erschaffen.

Durch Vertrauen und Mut der Mütter und fachliche Unterstützung der Mitarbeiterinnen haben wir letztes Jahr manch eine «Baustelle» gemeistert. Darüber sind wir glücklich.

Vielen herzlichen Dank dafür!

Rita Wandeler, Hausleiterin

Aufenthaltstage Kinder



Bilanz per 31. Dezember 2016

	Aktiven	Passiven
	CHF	CHF
Kassen	2'425.00	
PostFinance	203'049.14	
Guthaben bei Banken	701'370.15	
Debitoren	57'365.94	
Transitorische Aktiven	2'597.80	
Wertschriften	170'452.50	
Anlagekonto	132'821.67	
Liegenschaft Hergiswil	1.00	
Zimmerrenovationen	15'679.70	
Kreditoren		54'225.10
Transitorische Passiven		73'316.80
Rückstellung für Neuanschaffungen, Unterhalt, Reparaturen, Sicherheit		76'465.95
Spenden für Zimmer-, Fenster- und Heizungssanierung		122'992.50
Sozialfonds *)		127'594.39
Ausbildungsfonds für Mütter		17'275.60
Fonds für Kreatives		1'426.65
Betriebsfonds		600'000.00
Vereinsvermögen l.l.2016		209'393.00
Ertragsüberschuss 2016		3'072.91
	1'285'762.90	1'285'762.90

* Rund CHF 97'000.00 sind zweckgebunden für Personen mit Wohnsitz
oder Heimatrecht im Kanton Luzern.

Verena Theiler

Betriebsrechnung «Haus für Mutter und Kind»

	Rechnung 2016	Budget 2016
	CHF	CHF
Besoldungen	618'192.05	632'000.00
Sozialversicherungen / übriger Personalaufwand	136'510.40	147'000.00
Raumaufwand	26'743.65	32'000.00
Verwaltungsaufwand / EDV / Internet / Werbung	15'290.85	24'000.00
Verpflegungs- und Haushaltsaufwand	27'780.75	36'500.00
Sachversicherungs- und übriger Betriebsaufwand	4151.00	6'500.00
Total Aufwand	828'668.70	878'000.00
Pensionsgelder	555'506.00	585'000.00
Defizit	-273'162.70	-293'000.00

Betriebsrechnung Verein

	Rechnung 2016	Budget 2016
	CHF	CHF
Defizit Haus für Mutter und Kind	273'162.70	293'000.00
Sekretariat / Verwaltungsaufwand / Drucksachen / EDV / Werbeaktionen	131'700.31	138'000.00
Total Aufwand	404'863.01	431'000.00
Mitglieder- und Gönnerbeiträge	24'675.00	24'000.00
Gemeinde- und Kirchgemeindebeiträge	25'500.00	35'000.00
Kirchenopfer	40'361.90	38'000.00
Schenkungen / Spenden / Hilfsaktionen / Legate	260'250.50	245'000.00
Grabspenden	52'399.86	55'000.00
Glückwunschkarten / Jubiläen	1'375.00	6'000.00
Zinserträge / diverse Erträge	3'373.66	4'000.00
Total Ertrag	407'935.92	407'000.00
Ertrags-/Aufwandüberschuss des Vereins	3'072.91	-24'000.00



Trägerverein – Vorstand

Sarah Burgdorf wurde an der Generalversammlung vom 23. Mai 2016 neu in den Vorstand gewählt. Wir heissen sie herzlich willkommen und wünschen ihr bei der Arbeit viel Freude.

Ich möchte an dieser Stelle Ruedi Meyer für seine tatkräftige Mitarbeit im Vorstand herzlich danken. Seit 2003 betreute er das Ressort Konzepte, versah dieses Amt motiviert und engagiert, brachte Fachwissen und Know-how ein. Ruedi Meyer war während seiner Vorstandstätigkeit massgeblich an der Konzepterarbeitung beteiligt und hat dazu beigetragen, dass das «Haus für Mutter und Kind» heute von der IVSE (Interkantonale Vereinbarung für soziale Einrichtungen) anerkannt ist. An der Generalversammlung 2016 wurde Ruedi Meyer verabschiedet.



Ruedi Meyer, Luzern

Schliesslich danke ich allen Vorstandskolleginnen und -kollegen für ihren engagierten Einsatz für das «Haus für Mutter und Kind» – und der Hausleiterin und dem gesamten Team für ihre professionelle und kompetente Arbeit zugunsten der Mütter und ihrer Kinder. Und natürlich allen Spenderinnen und Spendern für die vielfach langjährige Unterstützung sowie den zuweisenden Stellen für das Vertrauen und den Behördenvertreterinnen und -vertretern für die konstruktive Zusammenarbeit.

Dr. Peter Emmenegger, Präsident



Dr. Peter Emmenegger,
Buchrain, Präsident



Erika Stutz, Oberkirch
Vizepräsidentin



Vreni Theiler, Kriens



Marta Sägesser, Eich



Jörg Arnold, Luzern



Sarah Burgdorf, Stans

Finanzkommission Jürg Balmer, Kastanienbaum, Präsident | Alois Lustenberger, Luzern | Markus Styger, Luzern

Revisoren Sandra Bründler, Hildisrieden | Walter Ettlín, Hergiswil | Pirmin Marbacher, Stans

Ehrenpräsidentinnen Maria Boxler † | Margrit Fischer-Willimann



Obkirche 2, 6052 Hergiswil
Tel. 041 630 24 46
www.mutterundkindhaus.ch

Verein Haus für Mutter und Kind
6000 Luzern
Spendenkonto PC 60-24899-0
IBAN CH84 0900 0000 6002 4899 0

Der Verein Haus für Mutter und Kind bietet Frauen, die sich während einer Schwangerschaft oder nach der Geburt ihres Kindes in schwieriger Lebenslage befinden, ein Daheim auf Zeit an. Das Haus für Mutter und Kind ist konfessionell und politisch neutral und steht im Rahmen der Pflegekinderverordnung des Bundes unter Aufsicht des Kantons Nidwalden.